

# Aus Diekirchs Vergangenheit

FRE'BSO'



Diekirch ist eine der ältesten Ortschaften des Landes. Die Geschichte der ersten Menschen, die sich längs der Sauer ansiedelten, verliert sich im Dunkel der Zeiten. Wenige Spuren haben diese unsere ersten Vorfahren hinterlassen. Doch bleibt der "Deiwelselter" als einzigartiges Denkmal dieser frühgeschichtlichen Periode des heutigen Großherzogtums. Dieser "Teufelsaltar" am Rande der Hardt wird meist als eine Kultstätte der keltischen Druiden bezeichnet. Nach den Feststellungen von Jules Vannérus dürfte es sich bei diesem Dolmen aber in Wirklichkeit um ein Grabmal aus der jüngeren Steinzeit handeln, dessen Errichtung also, über die Periode der Kelten hinaus, auf vier Jahrtausende zurückgehen würde. Auch aus der Römerzeit ist Diekirch in dem prächtigen Mosaik an der Esplanade ein wertvolles Denkmal erhalten geblieben. Dieses 1925 entdeckte Mosaik stammt aus einer Villa, die, wohl um das 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, dem Befehlshaber eines der vorgeschobenen Posten der römischen Legionen als Wohnung gedient haben mag. Auch wurden am Herrenberg römische Münzen und Urnen gefunden; weiter sind im Nordwesten und im Südosten der Stadt, unweit Folkendingen, Spuren einer alten Römerstraße festzustellen, und so darf angenommen werden, daß bereits um jene Zeit Diekirch eine Ansiedlung von gewisser Bedeutung war.

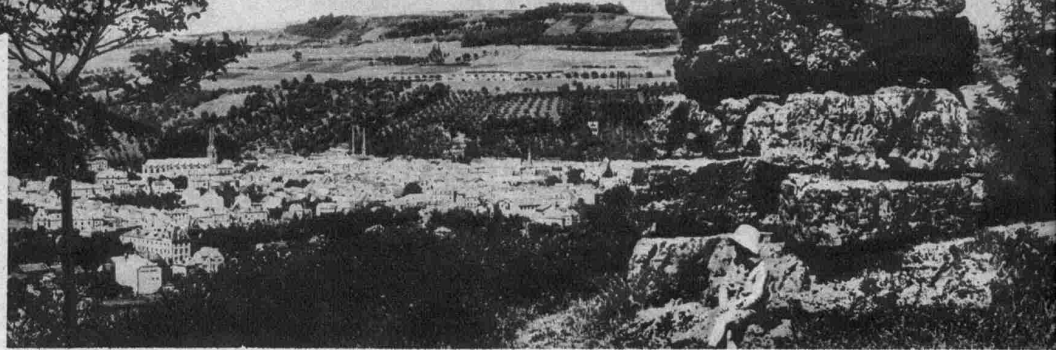


Photo F. Scharff-Vanière

In der Folge scheint sich dann diese Ansiedlung um die alte Kirche entwickelt zu haben, die selbst wohl, nach dem Vordringen des Christentums, auf den Trümmern einer heidnischen Kultstätte entstand. So glaubte Abt Bertels, in seinem 1605 erschienenen Geschichtswerk, den Namen Diekirch als "Kirche Didos", einer heidnischen Gottheit, deuten zu können. Allerdings wies er auch eine andere Deutung nicht von der Hand: Diekirch, "die Kirche par excellence, die Kirche der ganzen Gegend," und kommt, nach den neuesten Forschungen, diese subsidiäre Erklärung der Wahrheit wahrscheinlich näher. Nach der Ansicht von Jules Vannérus wäre nämlich Diekirch aus Diet-Kirch abzuleiten; "Diet" entspricht nun der altdeutschen Bezeichnung "thiot" = Volk, und so wäre der Name der Stadt als "Kirche des Volkes" zu deuten, in dem

Sinne, daß die damalige Ansiedlung das kirchliche Zentrum der ganzen Gegend war. Auf jeden Fall hat Diekirch einen religiösen Ursprung, während zahlreiche andere Ortschaften des Landes um die Burgen und Schlösser der alten Herrengeschlechter entstanden, und so hatte denn auch noch in späteren Zeiten die Pfarrei Diekirch eine ganz beträchtliche Ausdehnung, — reichte sie doch im Norden bis Lipperscheid und Flebour, im Süden bis Stegen, im Westen bis Michelau und im Osten bis Gilsdorf.

Für diese ganze Frühgeschichte Diekirchs, vom 4. bis zum 12. Jahrhundert, sind wir jedoch leider durchwegs auf bloße Vermutungen angewiesen. Das erste uns erhaltene Dokument stammt aus dem Jahre 1182, und zwar wird darin, durch den Grafen Heinrich von Namur und Luxemburg, auch das "allodium"

Photos: J. Kaemmerer, Wiltz

DIE WAHRZEICHEN VON DIEKIRCH

